Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte **Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Solothurn

Band: 82 (2009)

Artikel: Grosse Chronik des Kapuzinerinnenklosters Namen Jesu in Solothurn

1609-1913

Autor: Werner, Sonja Viktoria / Kully, Rolf Max / Rindlisbacher, Hans

Kapitel: Chronik 1638-1639 (S. 439-440)

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-325265

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chronik 1638–1639 (S. 439–440)

[439]²⁶⁷ Was Vhrsach²⁶⁸ allezeit vnder der Conuentual Mes Ein brinete kerzen²⁶⁹ angebrendt werde Obs gestÿff oder ob Mans schuldig fÿ oder warumb es also gebrucht werde.

Erstlich ist zu wößen dz²⁷⁰ im iahr 1638 – den 6 tag Julij vnns in der Claufur ein alte zerfallne schüren²⁷¹ ist verbrunnen (weg verwarloffung²⁷² der magt, wie die ienig, fo dar bÿ wahren, dar aus schlieffen, disser schür war in der Clausur nit vill nuz gewessen), aber ein ohner hörten schräken vnd forcht haben wir alle ein genommen, dz wür lange Zeit här nacher vermeindt, wan wür etwas haben gehördt oder fechen rüchen, vermeindt es fyg für oder es brine; im iahr dar nach des 1639 am fonntag paffionis ift Für in wendig an dem klofter tach auff gangen, hatt nit Mehr als an einer oder 2 schindlen ein wenig flamet, da was ein altes Fromes schwösterlin die sich ausserlichen dingen nit vill anname spacierendt ihr gebedt auff esterig verichtet²⁷³, die fache dis feür, vnd noh ein andere Magt, die hatt es auch gesechen. Dis f(rome) schw(öfterlin) hatt als bald dis Für sambt der Magt verlöschen, was es für ein für oder wie es zugangen, das ist allein gott bewÿst. Der schräckhen des feürs was so groß in vnns, dz wür vermeindt, der ganz Dackhstul war ganz voll für, da här zwen Manen haben Müssen den dackhstul ersuchen, haben anders nidt konndten finden

²⁶⁸ (Weshalb während der Hauptmesse immer eine brennende Kerze angezündet werden soll, ob sie gestiftet oder ob man dazu verpflichtet sei oder warum es so gehalten werde).

²⁶⁷ Diesen Text könnte Sr. Cäcilia Grimm, *1604, Prof. 1621, †1683, geschrieben haben. Vgl. S. 536–519.

²⁶⁹ Bei jeder Messe mussten wenigstens zwei Kerzen brennen, bei Festen vier und mehr, nicht nur der Feierlichkeit wegen, sondern auch aus praktischen Gründen: Bis anfangs des 20. Jh. waren die Kerzen auf dem Altar die einzige Lichtquelle. Das Kerzenlicht wurde auch symbolisch aufgefasst wie es in dem aus dem ersten Jahrtausend stammenden Osterhymnus heisst: «(dass Gott) mir die Klarheit seines Lichtes eingiesse und mich das Lob dieser Kerze verkünden lasse ...Nimm auf das Opfer dieser Kerze, das Werk der Bienen.» Aus dem Gespür für seine Symbolkraft ist dieses Kerzenversprechen zu verstehen.

²⁷¹ Der Standort der Scheune ist nirgends aufgezeichnet. Beim Ausheben einer Grube für den Öltank stiess man um 1954 nahe der Südwestecke des Klosters in ca. 1 m Tiefe auf ein Stück alten roten Plättliboden, und beim Verlegen der Abwasserleitungen um 1970 waren längs dem Anbau von 1660 in ca. 20 cm Tiefe Kultur- und Brandspuren zu erkennen.

²⁷² (Wegen Nachlässigkeit der Magd.) 1638 lebten 29 Schwestern im Kloster. Zwei davon waren Laienschwestern, Frauen, die in Haus und Garten zupacken konnten. Die andern verstanden sich nur auf feinere Arbeiten wie Sticken, allenfalls noch Spinnen und Weben. Darum brauchte die Schwesterngemeinschaft noch eine Magd oder mehrere Mägde. Bei den damals beschränkten Arbeitsmöglichkeiten waren ledige Frauen dankbar, im Kloster um Speise, ein Bett und jährlich etwas Stoff, dazu dann und wann etwas Bargeld arbeiten zu können.

²⁷³ Das alte Schwesterlein muss eine der wenigen Schwestern mit unbekanntem Geburtsdatum gewesen sein. Von den andern war keine 50 Jahre alt. Vermutlich war es eine Schwester, die nicht (mehr) lesen konnte und darum nicht mit den andern das Chorgebet verrichtete.

als dz die h. ſunnen ſo ſtarckh durch die [440] Ziegel vnd ſcheindlen geſcheinen habe etc. dahär als dz Conuent in groſſer ſorg vnd ſorcht, haben ſÿ ſūr gutt angeſehen, zu der ehr gottes, der Himelskünigin vnd Mutter gottes Maria, ſonnderlich auch zu ehren der H. Marterin vnd Junckhſrauwen vnd patronj S. Agata, Man ſolle Alle tag ein waxkerzen vnder der Conuentual Meſ brennen, zu abwendung diſſer ſorcht vnd ſtrafſ.²¹⁴ diſſere Ordnung oder anzündung vnd brennung iſt nit da hin geordnet oder vermeindt worden, dz es zu ewigen zeit oder ein ſchuldigkeit ſeÿ oder inskünſtig ein ſchuldigkeit vnd beſchwärdt möht daraus gemacht werden²¹⁵. Dz iſt genzlich der ſchwoſteren Meinung oder intention nit gewäßen, ſunder was ſÿ da gethan, iſt aus ſonnder andacht vnd gutten ſrÿen willen vnd zu aufſ hebung vnd ab wendung zu künfſtigen ſtrafſen,

Allfo dz ein Hochw. H. Visitator Oder Conuent solches zu Minderen oder zu mehren oder gar hin weg zu thun gewalt hatt noh ihrem gutten willen vnd wollgefallen; mit solcher frÿwilliger gutter Meinung ist dissere kërzen an zu brennen befollen worden. Gott der allmechtig wölle ihm dis lossen ein angenemes vnnd wollgefelliges werck sin zu abwendung aller zeitlichen straff.

(S. 528-522)

[528: am Ende des Buches und von dort aus rückwärts gezählt] Die Reben zu gurdtalion²⁷⁶, fo von h. haubt(man) Tugener²⁷⁷ här komen, felbig findt vnns in der schazung vmb ...²⁷⁸ angelegen, will aber schwöster Clara Franzeisca²⁷⁹ da här sÿ komen gestorben, so hadt der Fürst von Long will²⁸⁰ vnns disser Reben, dar an wür der zu 4 iahren vmb die nuzung, nit mehr wöllen lossen, ²⁸¹ haben also dz Conuent mit

²⁷⁴ Bei der damaligen Frömmigkeit dachte man bei Unglück gleich an eine Strafe Gottes.

²⁷⁵ Versprechen galten meist für «ewig». Drum wird hier die Freiwilligkeit erwähnt.

²⁷⁶ (Cortaillod) am Neuenburgersee. Wein war das Hauptgetränk, da Wasser vielfach als ungesund galt.

²⁷⁷ Tugginer, Hans Wilhelm (1580–1625), Hauptmann in französischen Diensten, 1595 geadelt, 1624 Jungrat, Erbe des Söldnerführers Wilhelm Tugginer gen. Frölich (1526–1591).

²⁷⁸ Der Betrag fehlt.

²⁷⁹ Sr. Clara Francisca Tugginer (Tuggener) von Solothurn, *1612, Prof. 1630, †1634, Tochter des Hauptmanns Wilhelm Tugginer, hatte diesen Weinberg als Mitgift fürs Kloster erhalten. Sie hatte sich nach dem Tod ihres Vaters während eines Besuchs bei ihrer Schwester in Freiburg mit Franz Karl Gottrau verlobt, allerdings ohne Einwilligung ihres Vormunds, und war nach ihrer Rückkehr nach Solothurn von ihrem formell ungültig gegebenen Versprechen zurückgetreten, was zu Rechtsstreitigkeiten zwischen Solothurn und dem Bischof von Lausanne führte. Amiet, Bruno; Pinösch, Stephan: Geschichte der Familie Tugginer. In: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 10 (1937).

²⁸⁰ Henri II., duc d'Orléans-Longueville (1595–1663), der damalige Landesherr über ungefähr das Gebiet des heutigen Kantons Neuenburg.

²⁸¹ Formulierung unklar. Dass das Kloster den Rebberg nicht nutzen konnte, hing mit dem «Neuenburger Krieg» zusammen.

guttheissen des H. Visitatoren vnnsseren Hohehrendten H. vatter [527] Vënner ²⁸²befollen vnd übergeben dissere vnnssere 4. theill Reben zu verkauff herren Franz tugener²⁸³ der auch schon 2 theill daran gehabt vnd ist der kauff gangen vmb 400 Kr. vnd 5 pistollen drinckhgeldt – Reben Heben nichs vergeben – ist woll bezalt vnd hatt H. Franz tugener ein gutten güldtbrÿeff geben. dz überig hatt er verzeinsset wie im Rodel²⁸⁴ zu sechen.

[525] Betreffendt die ligendt gütter zu Delsperg

Alls def 1637. iar zu delsperg durch den Delsperg weinmarischen ein fall geblünderet vnnd eingenomen²⁸⁵ mitt der kranckheitt der pest²⁸⁶ schwärlich dar zu beschwerdt gewessen dz die leidige kranckheit ein gutten theil [524] der ein wohneren selbiger statt hatt hein genomen war auch zu Mal vnnsser mitt schwö(ster) Maria Jenofeva²⁸⁷ frauw Mütterlin Fr. Anna achermänin mit differ kran(k)heit fambt 2 Jungen kinderen²⁸⁸ ftarck an grÿffen vnd in gott fellig gestorben, die kein erben verlassen als vnnsser mitt schwester Maria Jenofeua Kauffman, da här dz gotshaus in die erbschaff ein gestanden vnd hatt neben schönnen heüsseren eins von kauffmanischen erbschaff dz ander von achermänsch dz 3. von babeischen²⁸⁹ vnd scheünen hauf rath ein große anzall Ligendter gütter ererbet an acher vnd Matten beündten gärdten etc. Will in folcher erbschafft Junckher Johan iacob von Stall zu Mehrer richtigkeit sein bestes gethan (und will disser zeit niemandt gärn vergäben knëcht)290 hatt ob gemelter Junckher von Stall von den gottshauf für sein Recumbans291 vnd ergezung von disser erbschaff begärdt,

²⁸² Hans Degenscher († 1638), 1610 Jungrat, 1615 Bürgermeister, 1617 Vogt am Lebern, 1623 Altrat, 1625 Seckelmeister und Vogt zu Kriegstetten, 1629 Zeugherr, 1633 Venner und Vogt zu Buchegg.

²⁸³ Der Patrizier Franz Tugginer (1614–1652), ein Bruder der 1634 verstorbenen Sr. Clara Francisca, war politisch vermutlich franzosenfreundlich. Darum konnte er seinen und den vom Kloster gekauften Rebberg ungehindert nutzen.

²⁸⁴ Ursprünglich eine Pergamentrolle, später Buch über Schuldner und deren Zinszahlungen.

²⁸⁵ Im Oktober 1637 fiel Herzog Bernhard von Weimar, der ein Schwedenheer anführte, ins Fürstbistum Basel ein (Amiet-Sigrist, Solothurnische Geschichte 23, 240). – Während des Dreissigjährigen Krieges wurde Delsberg achtzehn Jahre lang abwechselnd von Schweden, Kaiserlichen und Franzosen besetzt (HBLS 2, 688).

²⁸⁶ Gefährliche ansteckende Krankheit: Lungenpest, Cholera, Typhus?

²⁸⁷ Sr. Genoveva Marchant oder Kaufmann von Delsberg, *1619, Prof. 1635, †1665.

²⁸⁸ Deren Mutter Anna Achermann starb samt ihren beiden Kleinkindern, vermutlich Halbgeschwistern von Sr. Genoveva.

²⁸⁹ Aus der Familie Babé legte eine Sr. Verena 1619 im Kloster NJ Profess ab und starb 1633. Durch das Wirken der Kapuziner traten im 17. Jh. öfters Delsbergerinnen ins Kloster NJ ein.

²⁹⁰ (weil zur Zeit niemand gern etwas ohne Lohn tut).

²⁹¹ Frz. récompense (Entschädigung, Dank).

ein hanffbeündtlin, ein gärdtlin, vnd ein bestallung, welches in der schatzung zu samen gewürdiget 200 lb., bässer Währung; 292 dz hatt ein gottshaus ihne verehret in bedenckhen dz man seiner Heilff Mehr werden bedörffen, ist auch hier mit gemeldter Junckher mit dissen Stückslin auch etlichen hausrath als trögen disch bettstatt schagbellen etc. woll Content vnd zu fryden gewessen, – här noher aber da seindt andere vnnsser ligendte gütter sambt den heüsseren 4 oder 5 ganze iar ohn alle nuzung verbleiben ein großen ohn Mercklichen schaden an abgang der heüsser vnd Ligendten Gütteren erlüdten, die hüsser sindt ruineret alles holz abgebrohen pfenster öffen etc. abgebrohen vom sindt dz Man von vnder här der heüsser bis oben zum tach aus alles ledig gesehen [523] dz woll zu Erthuren gewessen. die gütter sindt verwüldet vnnd verwaxen so das selbige Mer einer Weydt sals Matten glich gesechen. Gott wölle dz dis vnnsser schad vnd abgang sy anzeitlichen Gütteren.

²⁹² Basler Währung: Delsberg gehörte zum Fürstbistum Basel, das sein eigenes Münzsystem hatte.

^{293 (}Stabellen).

²⁹⁴ Plünderer hatten den ganzen Innenausbau dieser stattlichen Häuser herausgerissen.

²⁹⁵ Hs. Wvedt.

²⁹⁶ Das herrenlose, unbewirtschaftete Land war vergandet.

²⁹⁷ Vom Staal bedrängte die Schwestern, ihm die besten dieser verwilderten Landparzellen zu verkaufen.

²⁹⁸ Die Schwestern wollten alles zusammen oder nichts verkaufen.

²⁹⁹ Weiter bedrängt übergaben die Schwestern die Sache dem Visitator (Supervisor).

³⁰⁰ P. Beat Göldlin († 1640), Zisterzienser zu St.Urban LU. 1603 Pfarrer in Knutwil (in einem Visitationsprotokoll ist festgehalten, er sei «unfähig und unmässig im Trinken»), 1612 in Luthern, muss von dort 1619 ins Kloster zurückkehren, 1620 Grosskellner des Klosters, 1627 Abt.

fen, founderlich³⁰¹ die bëften von den schlechteren auf ziehen. Wan er eins wöll so müsse er alles haben, ob Junckher von Stall die gutten Stuck hatt wöllen dahindten lossen (welche im ganz wollgelegen), ehe hatt er gutts vnd böss, heüsser vnd schüren mit [522] ein anderen kaufst (wölches auch so gar sy großen nuz nit was) vnd ist der kaufs gangen für alle die gütter, so im pan delsperg³⁰² lagen vmb – 2500 gutt gulden Martinj 1642 zu Erlegen³⁰³ – die 2000 gutt galden sind aufs der statt Delsperg vnd soll aufs osteren 1643 den gottshaus von den 2000 galden zu stendig sin.³⁰⁴ dar vmb so sein dat Junckher iaCob von stall, dz ander dz gottshaus Nominis Jesu (neben etlich for behaldtnus, so man gschryßslich by handten hatt, so man von beMeldten Junckher begärdt, ist selbige auch gutt willig ein gangen, ist also disser kaufs beschen mit forwyßsen auch gutt willig ein gangen, ist also disser kaufs beschen mit forwyßsen auch gutt willig ein gangen, ist also disser kaufs beschen mit forwyßsen auch gutt willig ein gangen. Visitatoren vnd gemeinen Conuent hossen sie beschen mit des gotthausses großen Nuz etc.

1642

Chronik 1642 (S. 441–445)

[441] Des 1642. den 31. Januarj ist vnns durch Heilff vnd bÿstand gottes auch Forbitt der Mutter gottes ein große gnad von Einer Hochwÿssen gnedigen oberkeit Ertheilt, in deme Er³05 vnns ein große schuldt bezallung von Ein Woll wÿssen Gseßen rath gutt Willens geschenckt vnd nach gelassen worden vnd an den kürchen vnd kloster bauw ist verehret worden. Gott den Allmächtigen sy ewiges Lob vnd danck gesagt etc.

Vnd laufft fich dz Capital vnd zinß differ schuldt an auff die seÿben thussent feüffhunder gulden³06 dz vnf ein hoche wÿsse Oberkeit noh vnd Noh in korn haber vnd geldt gelichen hatt, die hand werckleüdt zu bezallen, vnd ist disser schuld auff die 20 iar ohne Zeins gestanden, ie doch Man vnns alzeitt dreÿwet, Mir müssen zeins vnd haubt gutt mit ein ander geben³07 vnd sindt alzeit in großer forcht gestanden desent halben etc.

Willen wür aber des 1642. iar gesechen was wür für ein guttherzige geneigte woll wÿsse weldtliche Oberkeit an der hand haben vnd

³⁰¹ Hs. sounderlich.

^{302 (}im Gebiet des Städtchens Delsberg).

³⁰³ Am 11. November zu bezahlen.

^{304 (}fällig sein).

³⁰⁵ Das Worte *Er* sollte getilgt werden.

^{306 (7500} Gulden).

³⁰⁷ (Jedoch drohte man uns allzeit, wir müssten Zins und Kapital miteinander bezahlen).